

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 12.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 177.

Mittwoch, 2. August 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeitgenossen bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgenummern für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Preisliste: Wertheimerstr. 53. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schöne in Riesa.

Der Ort Zeitheim wird hiermit aus dem anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Promnitz mit der Bekanntmachung vom 24. vorigen Monats gebildeten Beobachtungsgebiet ausgeschlossen, da die an Promnitz angrenzenden Grundstücke der Flur Zeitheim lediglich von Rübeneraner Besitzern bewirtschaftet werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 2. August 1911.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 2. August 1911.

Bei der Gemeindeverbands-Bezirksklasse Riesa erfolgten im Monat Juli 1911 57 Zuweisungen im Betrage von 45 782 M. 55 Pfg. und 45 Ueberweisungen im Betrage von 48 089 M. 23 Pfg.

Im Monat Juli 1911 wurden im hiesigen städtischen Schlachthof geschlachtet 917 Tiere und zwar: 9 Pferde, 143 Rinder (20 Ochsen, 23 Kühe, 90 Kälber, 11 Jungkälber), 123 Rälber, 471 Schweine, 169 Schafe, 1 Ferkel und 1 Gese. Als gänzlich untauglich zum menschlichen Genuss wurden befunden: 1 Rind, welches der Abdecker zur Verwertung überwiesen wurde. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 4 Rälber, 3 Rälber und 1 Schwein, welche im rohen Zustande auf hiesiger Freibank verkauft wurden. An untauglichen Organen wurden vernichtet bei Rindern: 61 Lungen, 14 Lebern, 7 Darmkanäle, 4 mal sämtliche Baucheingeweide, 13 sonstige Organe und 24 kg Mastdarmfleisch; bei Rälbern: 2 Lungen, 3 Lebern und 1 sonstiges Organ; bei Schweinen: 50 Lungen, 14 Lebern, 6 Darmkanäle, 3 mal sämtliche Baucheingeweide, 5 sonstige Organe und 2 Pfd. Futter; bei Schafen: 10 Lungen und 10 Lebern. Von auswärts wurden in den Stadtbetrieb eingeführt und zur Kontrollbeschäftigung vorgelegt: 18 Rinderviertel, 88 ganze und 7 halbe Schweine, 49 Rälber, 1 Schweinskeule und 4 Pferdeviertel.

Von der hiesigen Polizei festgenommen wurde der Hilfsmonteur Walter Bernh. Günther aus Sennewitz bei Weichen, der von verschiedenen Gerichtsbehörden schriftlich gesucht wurde.

Im Hotel zum Stern findet morgen Donnerstag abend ein Varietékonzert statt, das von der Kapelle des Feldart.-Regiments Nr. 68 ausgeführt wird. An das Konzert schließt sich ein Sommernachtskranz an.

Wie vorausgesehen war, hat nunmehr der gesamte Schiffsahrtsbetrieb auf der Elbe infolge des immer mehr zurückgehenden Wasserstandes eingestellt werden müssen, und am Dienstagabend hat auch das am flachsten gehende Schiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft seine letzte Fahrt angetreten. Der sonst um diese Jahreszeit so lebhaftes Elbstrom bietet jetzt einen trübsamen Anblick. Keine besagten und bewimpelten Passagierboote, keine Konzerte- und Lustdampfer bevölkern mehr das heimliche Gewässer, das Rollen der Reiterdampfer ist verstummt und die stinken schmutzen Loisen-dampfer und Motorboote haben ihre Liegeplätze aufgesucht, wahrscheinlich zu längerem unfreiwilligen Aufenthalt. An den zahlreichen Ausläuferplätzen an der Elbe herrscht unheimliche Ruhe. Die letzten Kohlschiffe sind entleert und leer sind sie in den letzten Tagen nach ihren böhmischen Heimatshäfen zurückgekehrt, um ebenfalls unfreiwilligerweise der Ruhe zu pflegen. Viele Menschen, denen der Verkehr des Elbstroms Brot und Verdienst zukommen ließ, sind gleichfalls zu unfreiwilliger Ruhe verurteilt worden und der Ausfall an Arbeitsverdienst durch die völlige Einstellung der Schiffsahrt ist ein gewaltiger. Schon in den letzten Tagen konnten die nur einigermaßen besetzten Dampfschiffe wegen des niedrigen Wassers vielfach an die Landungsbrücken nicht mehr herankommen. Die Kapitäne mußten mit äußerster Vorsicht fahren und man hatte an Bord stets das Gefühl, daß in jedem Augenblicke infolge des niedrigen Wasserstandes das Schiff auslaufen würde, denn in der Fahrtrinne liegen Steine. Die jetzige Katastrophe erinnert an das Jahr 1904. Damals betrug der niedrigste Wasserstand 226 bis 231 cm unter Null, heute beträgt er 227 cm unter Null. Im Jahre 1904 mußte am 14. Juli bei einem Wasserstande von 198 cm unter Null von den Frachtschiffahrtsgesellschaften der Frachtschiffahrt geschlossen werden, während es der Sächsisch-Böh-

mischen Dampfschiffahrtsgesellschaft möglich war, den Personenverkehr noch bis zum 3. August aufrechtzuerhalten. Bis Ende September 1904 ruhte die Frachtschiffahrt vollständig, und die Personenfahrten konnten erst Anfang Oktober wieder aufgenommen werden. In diesem Jahre liegen die Verhältnisse fast genau so. In Schiffsahrtskreisen nimmt man an, daß auch jetzt die Schiffsahrt mindestens zwei Monate lahmgelegt sein wird.

Ueber den Brand im Freigut Kollwitz bei Großenhain, über den wir bereits gestern berichteten, finden sich im „Groß. Ztbl.“ noch folgende Einzelheiten: Eine mächtige dunkle Rauchwolke verdrängte am Montag abend gegen 7/8 Uhr den Einwohnern unserer Stadt den Ausbruch eines Großfeuers. Bald belebten sich die Landstraßen, die nach Strießen und Kollwitz führten, mit Radfahrern, Gesessenen und Wanderern, die alle dem Herd des Feuers zustrebten. Es brannte im Freigut Kollwitz. Dort war in dem links vom Eingange befindlichen langen Scheunengebäude auf bisher noch nicht festgestellte Weise ein Brand ausgebrochen, der mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff. Als das Feuer zuerst bemerkt wurde, schlugen hohe Flammen am südlichen Scheunengiebel heraus. Reiche Nahrung fanden die Flammen in circa 4000 Zentnern Preßstroh in Ballen, die in der Scheune aufgestapelt waren. Nach kurzer Zeit griffen die Flammen auf den nebenan befindlichen Quarantänehof, über dem sich Arbeiterwohnungen befanden, und weiter auf das links am Eingange befindliche Brennergebäude über. Am Brennergebäude fing durch die ungeheure Glut, die der Brand entwickelte, das aufgestellte Saugerüst Feuer. Die zahlreich herbeigeeilten auswärtigen Feuerwehren mußten in der Hauptache ihre Tätigkeit darauf beschränken, das stark gefährdete Herrenhaus, in dem von der herrschenden Glut bereits einige Fenster zerplatzten, zu schützen. Nicht lange währte es, stiegen neue Rauchwolken aus dem Dache des gegenüberliegenden Ruh- und Schweinestallgebäudes; durch Funkenflug war der hinter dem Gebäude liegende Dughausen und auf dem Dachboden befindliche Heu- und Futtermittelvorräte in Brand geraten. Nun galt es, schnell das Vieh zu retten. Mit übermenschlicher Anstrengung gelang es hilfsbereiten Striegern und Mannschaften der auswärtigen Feuerwehren, etwa 40 Stück Vieh aus den brennenden Ställen zu retten. Aber trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß noch einige Kühe im Rauch erstickten und den Flammentod fanden. Neun Kinder mußten wegen starker Brandwunden und Rauchvergiftung abgetrieben werden. Auch ein Schwein und zahlreiche Tauben, Hühner und Gänse sind den Flammen zum Opfer gefallen. In der achten Abendstunde war die Gefahr, daß das Feuer auch die andere Hälfte dieses Gebäudes, in dem sich auch mehrere Arbeiterwohnungen befanden, und das rechts vom Eingange befindliche Pferde-stallgebäude mit Getreidespeicher und Wagenremise ergreife, beseitigt. Das gerettete Vieh wurde einströmen auf den benachbarten Feldern und Wiesen untergebracht. Der Schaden, den Herr Freigutbesitzer Schumann erleidet, ist ein ungemein großer; er dürfte, alles zusammengenommen, circa 100 000 Mark betragen. Nicht nur, daß die vorerwähnten Gebäude zum Teil bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten, es sind außerdem noch viele Erntemaschinen, Ackerpflüge und andere Erntegerätschaften, vier Wirtschaftswagen, fünf Schlitzen und auch Mobiliar und Kleidungsstücke von Gutsleuten verbrannt. Die Vermutung, daß das Feuer durch Funkenauswurf aus der Dampflokomotive entstanden sein soll, ist nicht zutreffend. Auch das andere Gerücht, daß Kinder, die mit Streichhölzchen gespielt haben sollten, das Feuer verursacht haben, ist nicht richtig. Die einzige Möglichkeit ist die, daß die Entstehungsurache auf eine Brennglas-Einwirkung durch ein Dachfenster zurückzuführen ist. Die glühenden Sonnen-

strahlen haben sich auf einem Brennpunkte am Dachfenster-Blas vereinigt und durch die Hitze ist dann das dahinterliegende Strohhalm entzündet worden. Herr Schumann hat zwar versichert und in vorsorglicher Weise auch das Inventar seiner Leute, aber trotzdem erleidet er und viele von seinen Leuten großen Schaden.

In Arnstadt entwendete ein Arbeiter drei Zeitungsexemplare, die von dem Ausrichter an eine Haustür gesteckt worden waren. Der Diebstahl wurde von einem älteren Arbeiter beobachtet, der einen Schuhmann von dem Vorfall in Kenntnis setzte. Der daraufhin wegen Diebstahls angeklagte Arbeiter, ein noch sehr junger Mann, gab zu, die Zeitungen an sich genommen zu haben, will sie jedoch auf dem Trottoir „gefunden“ haben. Auf Grund der sehr bestimmten Zeugenaussage kam das Schöffengericht Arnstadt zu der Feststellung, daß der Angeklagte den ihm zur Last gelegten Diebstahl begangen hat. Erschwerend wurde berücksichtigt, daß man gerade derartigen Eigentumsverletzungen schärf entgegenzutreten müsse, damit sie nicht allgemein einreißten. Das Urteil lautete auf zwei Tage Gefängnis. Es kommt leider recht häufig vor, daß Zeitungen, die von außen leicht zu erreichen sind, entwendet werden; das Urteil des Arnstädter Schöffengerichts ist für Leute, die leicht geneigt sind, fremde Zeitungen mitgehen zu lassen, eine ernste Warnung. Bei der Beurteilung solcher Fälle kommt nicht lediglich der Wert des Zeitungsexemplars in Betracht, sondern vor allem die unangenehmen Reklamationen wegen Nichtlieferung der abonnierten Zeitung.

Dschah. Am Neubau des Wasserturms rückte der dort arbeitende frühere Fleischermeister Rebling aus fünf Meter Höhe vom Gerüst und war sofort tot. Er hinterläßt sechs Kinder. — In Limbach bei Dschah brannte das Haus des Arbeiters Richter vollständig nieder.

Döbeln. An Hirschschlag gestorben ist gestern der Handarbeiter Hanisch aus Rittergut Goseh. — Im Eisenbahnzuge zwischen Riesa und Ostrau wurde der 38 jähr. verheiratete Handarbeiter Heide aus Mühlberg, der in einem Dorfe bei Ostrau als Erntearbeiter antreten wollte, vom Umwölken befallen. Bewußtlos wurde er nach Ostrau in die Gemeinde-Krankenstube gebracht, woselbst er gestern starb. — In Horla wurde die Verführerische Frau Plate beim Wascheaufhängen im Garten infolge der Hitze ohnmächtig. Sie vermochte sich jedoch vom Hirschschlag zu erholen und ist außer Lebensgefahr.

Rossen. Zwei Hirschschläge mit tödlichem Ausgang sind dieser Tage wieder in hiesiger Gegend zu verzeichnen. In Neukirchen verstarb der Witte der 40er Jahre stehende Gutsbesitzer Ludewig an Hirschschlag und in Warbach wurde der Wirtschaftsbeförderer Schöber vom Hirschschlag getroffen und verstarb ebenfalls bald darauf.

Dresden. Ein Blumentag sollte im Frühjahr 1912 von dem Arbeiterausschuß für den im Mai ds. Js. veranstalteten Margaretenfest zugunsten des Verbandes für Jugendhilfe und der ihm angeschlossenen Vereine veranstaltet werden. Der Ausschuß für das städtische Armenwesen hat sich jedoch gegen eine derartige Veranstaltung im nächsten Jahre ausgesprochen. Der Rat trat diesem Gutachten in seiner letzten Sitzung bei und lehnte die Erstellung der nachgesuchten Genehmigung für einen Blumentag im Frühjahr 1912 ab. — Mit der Aufhebung des Schächtverbotes hatte sich bekanntlich kürzlich das Stadtverordnetenkollegium beschäftigt und den Rat ersucht, beim Ministerium des Innern die Bekanntgabe des Gutachtens der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig über die Aufhebung des Schächtverbotes zu erwirken. Das Ministerium des Innern hat jedoch die Bekanntgabe abgelehnt, da das Gutachten nach der Ansicht und dem Willen der Fakultät nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sei. — Um 30 000 Mark ge-

Moderne Lokalitäten. — Angenehmer Aufenthalt.

Dampfschiff-Restaurant.

Erstklassige Biere. — Gute Küche.